Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1908. Nr. 446. Jahrgang 201.

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletondeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme v. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87. Hinterhaus. Telephon 158; Redaktions-Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Dienstag, 22. September 1908.

Geschäftsstelle in Berlin: Dessauerstraße 14. Telephon Amt VI Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Zur Nacktkultur

schreibt sehr zutreffend die „Kölnische Volkszeitung“:

„Vor einiger Zeit mußte auf den empörenden Skandal hingewiesen werden, der sich in Berlin unter den Augen der Behörden, die zur Aufrechterhaltung von Sitte und Ordnung berufen sind, abspielen kann. In Berlin besteht unter der Bezeichnung „Die Schönheit“ ein Unternehmen, das sich die Pflege der Nacktheit im sittlichen (!) und erzieherischen (!) Interesse zur Aufgabe gestellt hat. Nachdem „Die Schönheit“ sich zunächst darauf beschränkt hatte, durch Schrift und Bild, die fast ausschließlich aus weiblichen und männlichen Akten bestanden, für ihre Ideen Propaganda zu machen, ging sie schließlich dazu über, die Nacktheit auf die Bühne zu bringen . . .

Obgleich auch von sehr liberaler Seite ein energisches Einschreiten gegen diese die Sittlichkeit unseres Volkslebens untergrabenden Darbietungen gefordert wurde, hat bis jetzt nichts von einem solchen Vorgehen verlautet. Die liberale „Augsb. Abendztg.“ hob in ihrer damaligen scharfen Kritik dieser Aufführungen besonders hervor, daß mehrere Anwesende aus ihrer Entrüstung kein Hehl gemacht und empört den Saal verlassen hätten, wo sich dieser seltsame Vereinsabend abgespielt habe, und sie schloß ihre Kritik mit dem Satze: „Man braucht wirklich nicht auf alle modernen Verrücktheiten und Schamlosigkeiten einzugehen, selbst auf die Gefahr hin, deshalb für rückständig verschrien zu werden.“ Noch schärfer wurden diese Skandale in den „Münch. Neuest. Nachr.“ von Richard Nordhausen verurteilt. „Alle Entblößungen vor Tausenden“ — so schreibt er —, „unter welchen Vorwänden sie immer geschehen, sind bislang geradezu urkundliche Beweise des Niederganges gewesen. Die Scham der Völker war verwüstet, wenn das Weib nackt auf die Bühne trat.“ Selbst in Paris, das doch in sittlicher Beziehung auf sehr tiefer Stufe steht, hat sich der Unwille des Publikums gegen die Nacktproduktionen auf der Bühne mit solcher Entschiedenheit geltend gemacht, daß sich der Polizeipräfekt Lepine veranlaßt sah, diese entsittlichenden Darbietungen generell zu verbieten. Die Berliner Schönheit aber geht unbehindert weiter. Die Nachsicht der Behörden, deren sie sich zu erfreuen hat, gibt ihr den Mut dazu. Unter dem 12. d. M. schreibt die „Information“:

„Die Nacktkultur als Lehrfach. Am 1. Oktober d. Js. wird im Berliner Eispalast wohl eine der seltsamsten „Hochschulen“ errichtet, die die Welt aufzuweisen hat. Die Gründung geht von der genugsam bekannten Vereinigung „Die Schönheit“ aus, die auch seinerzeit die Vorführung der nackten Tänzerin Olga Desmond vor einem großen Publikum veranlaßt hatte. Diese Vereinigung, die hauptsächlich die Pflege der Nacktheit und Körperkultur unter ihren weiblichen und männlichen Mitgliedern zum Prinzip erhoben hat, will in dieser Hochschule einen „Mittelpunkt für die Pflege aller auf die Förderung menschlicher Körperschönheit gerichteten Bestrebungen“ bilden. Nun kann es ja unseren jungen Damen und Herren an nichts mehr fehlen. Es sollen nämlich hier auch Vorlesungen abgehalten werden, wie man sich schön und geeignet kleidet. Auch der Tanz soll hier kultiviert werden. Aber vor allen Dingen sind natürlich die Bestrebungen zu erwähnen, die sich auf die Nacktkultur beziehen. Nach den Grundsätzen der Vereinigung ist es als sicher anzunehmen, daß die Pflege der Nacktheit von beiden Geschlechtern gemeinschaftlich betrieben werden soll. „Sexualreform“, sittliche Reinheit des Nackten“, das sind die Schlagworte, die gleichsam das Grundthema aller dieser Bestrebungen bilden. Die Rückkehr zur Natur, d. h. zur Bekleidung, die der Mensch von Natur aus hat oder vielmehr nicht hat, bildet die Hauptforderung. Die Vereinigung beabsichtigt jetzt sogar ein eigenes Grundstück zu erwerben, auf dem sie dann ungehindert ihre Ziele befolgen kann.“

Man fragt sich mit Entrüstung, wie so etwas unter den Augen der Behörden möglich ist. Diese Unsittlichkeit hat eine Verbreitung angenommen, die erschreckend ist. Sie nagt am Marke unseres Volkes, Kraft und Gesundheit der Nation stehen auf dem Spiele. Bis in die untersten Altersklassen hinein ist das Gift der moralischen Verseuchung gedrungen. Das beweisen die zunehmenden Klagen der Lehrer und Erzieher. Und angesichts dieser Tatsachen wagt ein spekulatives Unternehmertum, noch den Verkehr der Geschlechter in völliger Nacktheit zu fördern. Wo sind die Begriffe von Sittlichkeit geblieben, wenn hier nicht die Unsittlichkeit im krassesten Sinne vorliegen soll! Genügt denn die einfache Schwindelangabe, alles dies geschähe in „sittlich-ästhetischem und erzieherischem“ Interesse, um der größten Unsittlichkeit einen Freibrief auszustellen? Jeder Mensch weiß, daß es sich hier um eine dreiste Spekulation auf die niedrigsten Instinkte handelt, und die Unternehmer dieser Veranstaltungen selbst werden, wenn sie unter sich sind, hohnlachend über ihr sittlich-erzieherisches Interesse sich die Hände reiben. Die Behörden aber sollten sich diesen Hohn nicht länger gefallen lassen. Sie setzen sich dem Gespötte des Publikums aus und schaden ihrem Ansehen. In der Bevölkerung selbst aber wird durch solche Duldung eine allgemeine Verwirrung des Sittlichkeitsempfindens hervorgerufen, das verhängnisvoll werden muß für unser ganzes Volks- und Staatsleben.

Unsere Admiralität.

Durch die jüngsten Beförderungen sind jetzt sämtliche Seeoffiziere des Jahrganges 1876 und bereits zwei des Jahrganges 1877, dem auch Prinz Heinrich von Preußen, der Chef der Hochseeflotte, angehört, der bereits seit dem 15. September 1895 Flaggoffizier ist, in die Admiralität eingerückt. Unsere Marine zählt (nach der „Tägl. Rdsch.“) nunmehr 5 Admirale (Prinz Heinrich von Preußen, v. Tirpitz, v. Prittwitz u. Gaffron, v. Fischel, Graf v. Baudissin), 11 Vize-Admirale (Wodrig, Schmidt, Bordenhagen, Breusing, Zeye, v. Holtzendorff, Goetz, v. Müller, Truppel, Schröder, v. Usedom) und 21 Konter-Admirale (Coerper, v. Basse, Ehrlich, Pohl, v. Heeringen, Capelle, Winkler, Paschen, Rollmann, Kalau vom Hofe, Ingenohl, Jacobsen, Frhr. v. Schimmelmann, Merten, Wallmann, Emsmann, Gühler, Schack, Schröder, Dick, Prowe), so daß sich im aktiven Seeoffizierkorps zurzeit 37 Flaggoffiziere befinden, die größte Zahl, die bisher zu verzeichnen war. Hierzu kommen noch der Groß-Admiral v. Koester, der auf Allerhöchsten Befehl in der Rangliste weiterzuführen ist, acht à la suite des Seeoffizierkorps stehende Admirale (v. Knorr, v. Hollmann, Thomsen, von Diederichs, Frhr. v. Senden-Bibran, v. Bendemann, v. Arnim, Büchsel), die beiden à la suite der Marine stehenden Vize-Admirale v. Eisendecher und Frhr. v. Seckendorff, sowie Konteradmiral zur Disposition Plachte, der sich als Präses der Schiffsprüfungskommission in einer aktiven Dienststellung befindet. Hierdurch erhöht sich die Zahl der heute in einem bestimmten Verhältnis zur Flotte stehenden Admirale auf 49. Endlich hat noch den Rang eines Vize-Admirals der Chef des Sanitätskorps der Marine, Generalstabsarzt der Marine Dr. Schmidt und den Rang eines Konter-Admirals Marine-Generalarzt Elste.

Von den im aktiven Dienste stehenden Flaggoffizieren umfassen die Admirale, deren jüngster am 27. Januar d. Js. in diese Charge aufrückte, abgesehen vom Prinzen Heinrich von Preußen, der im August 1872 in die Marine eintrat, die Jahrgänge 1865 bis 1867; die Vize-Admirale, deren jüngster gleichfalls am 27. Januar d. Js. dazu befördert wurde, gehören den Jahrgängen 1868 bis 1871 an, und die Konter-Admirale erstrecken sich neuerdings auf die Jahrgänge 1871 bis 1876. Es haben also die jüngsten Admirale ein Dienstalter von 41½ (abgesehen vom Prinzen Heinrich), Vize-Admirale von 37½ und Konter-Admirale von 32½ Jahren. Von den Kapitäns z. S. dient der jüngste 25½, von den Fregattenkapitäns 23½ und von den Korvettenkapitäns 17½ Jahre. Von den Kapitänleutnants hat der jüngste ein Dienstalter von 9½ und von den Oberleutnants ein solches von 5½ Jahren.

Der Kronprinz und die Interparlamentarische Konferenz.

Am Sonntag nachmittag um 6 Uhr empfing der Kronprinz im Neuen Palais im Auftrage des Kaisers den Rat und einige weitere Mitglieder der Interparlamentarischen Konferenz, etwa 40 Herren mit dem Prinzen zu Schönaich-Carolath an der Spitze. Der Kronprinz, in der Uniform der Paseualker Kürassiere, traf im Automobil vom Marmorpalais aus ein und begrüßte die Herren im Tamerlan-Zimmer. Der Kronprinz war begleitet vom Oberhofmarschall Grafen zu Eulenburg, dem Kommandanten des Kaiserlichen Hauptquartiers General-Obersten von Plessen, dem Vize-Oberzeremonienmeister und Einführer des diplomatischen Korps v. d. Knesebeck, dem kronprinzlichen Hofmarschall Grafen v. Bismarck-Bohlen und dem Adjutanten Oberstleutnant von Oppen. Der Kronprinz hielt eine Ansprache, welche folgenden Wortlaut hatte:

„Sehr geehrte Herren! Seine Majestät der Kaiser und König hat mir den Auftrag erteilt, an seiner Statt die Herren von der Interparlamentarischen Union hier zu begrüßen. Es gereicht mir zu besonderer Freude, mich dieser Aufgabe zu unterziehen. Seine Majestät verfolgt die Arbeiten und Bestrebungen der Interparlamentarischen Union, deren zunehmende Bedeutung ihm nicht entgeht, mit lebhaftem Interesse. Der Kaiser wünscht und hofft, daß aus ihrer Tagung in Allerhöchstseiner Hauptstadt wohltätige Ergebnisse hervorgehen werden für die Sache des Friedens, welcher die Grundlage aller wahren Kulturfortschritte ist und bleiben wird. Die Erhaltung und Bewahrung des Friedens, der mein kaiserlicher Herr Vater seine ganze Regierungszeit hindurch seine vornehmste Sorge gewidmet hat, ist ein oftmals mühsames Werk, aber wert, daß die edelsten Geister aller Nationen ihre ganze Kraft dafür einsetzen. Seine Majestät der Kaiser sendet Ihnen, meine Herren, die herzlichsten Abschiedsgrüße in der Hoffnung, daß Sie nur schöne Erinnerungen aus meinem Vaterlande in Ihre Heimat zurücknehmen möchten.“

Hierauf unterhielt sich der Kronprinz eingehend und auf das liebenswürdigste mit allen Anwesenden. Es wurden Erfrischungen gereicht. Der Empfang dauerte eine Stunde. Die empfangenen Herren waren von der Orangerie in königlichen Equipagen nach dem Neuen Palais abgeholt worden und wurden ebenso nach Wildparkstation befördert. Währenddessen wurden die übrigen Kongreßmitglieder und Festteilnehmer durch den Muschelsaal des Neuen Palais geführt; auf Wunsch wurde auch eine Reihe weiterer Prunkräume gezeigt.

Deutsches Reich.

* **Mit der Ausgabe der neuen Dreimarkstücke** ist gestern in Berlin begonnen worden. Das neue Geldstück unterscheidet sich äußerlich nur wenig vom Taler. Die Vorderseite zeigt das Reliefbildnis des Kaisers mit der Umschrift „Wilhelm II. deutscher Kaiser, König von Preußen“ und das Münzzeichen A. Anstatt der auf den älteren Talern üblichen Umschrift „Vereinsthaler oder 30 Pfund Fein“ stehen auf der Rückseite des neuen Dreimarkstückes um den Reichsadler die Worte „Deutsches Reich 1908. Drei Mark.“ In den Rand ist die Devise „Gott mit uns“ eingeprägt.

* **Keine Inseratensteuer.** Von sonst gut unterrichteter Seite wird der „Post“ gemeldet, daß unter den Steuervorlagen der Reichsfinanzreform eine solche auf Inserate sich nicht befindet. Es sollen Stimmen laut geworden sein, welche eine Besteuerung der Familiennachrichten, der Heiratsannoncen und aller Inserate, die auf den Immobilienverkehr Bezug haben, das Wort redeten. Die Erwägung aber, daß der Ertrag der Inseratensteuer bei Freilassung des Waren- und sogen. kleinen Inserates ein verhältnismäßig geringer sein würde, habe das Projekt unter den Tisch fallen lassen.

* **Das Staatsministerium** trat am Montag unter dem Vorsitz des Fürsten v. Bülow zu einer Sitzung zusammen.

* **Aus der Armee.** Das „Militär-Wochenblatt“ gibt die Ernennung der Generale der Infanterie von Bock und Polach, von Plessen und Frhrn. von der Goltz zu Generalobersten, sowie die Ernennung der Kronprinzessin zum Chef des Dragoner-Regiments König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8 bekannt.

* **Fürstlicher Besuch in Hamburg.** Im Kaisersaal des Rathauses zu Hamburg fand Montag abend zu Ehren des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen ein Mittagsmahl von etwa 50 Gedecken statt. Außer den in Hamburg anwesenden Senatsmitgliedern nahmen das Präsidium der Bürgerschaft, der preußische Gesandte, die Spitzen der Militärbehörden, diplomatische Vertreter sowie Vertreter der Handels- und Schiffahrtskreise und schließlich das beiderseitige Gefolge daran teil.

* **Landtagsersatzwahl.** Bei der gestrigen Landtagsersatzwahl für den verstorbenen nationalliberalen Abgeordneten Feddersen (Tondern) wurde Dr. Schifferer (natlib) mit 121 Stimmen gewählt. Die Dänen und Freisinnigen enthielten sich der Abstimmung.

Ausland.

Die Niederlande und Venezuela. Der niederländische Minister des Äußern, Demarees van Swinderen, ist, wie wir aus dem Haag erfahren, mit Urlaub nach Wiesbaden abgereist. Dies deutet an, daß die venezolanische Frage die Regierung gegenwärtig weniger als in der letzten Zeit beschäftigt. Man versichert, daß die jüngste holländische Note den gewollten friedlichen Eindruck hervorgerufen hat.

Oesterreich-Ungarn. In Cilli ist es am Sonntag zu mehrfachen Zusammenstößen zwischen Deutschen und Slovenen gekommen. Größere Ausschreitungen konnten durch das Eingreifen von Militär verhindert werden. Im Laufe der Nacht zum Montag kam es zu kleineren Zusammenstößen, bei denen eine Person verwundet wurde. Am Montag herrschte wieder Ruhe. — Auch in Matburg ereigneten sich am Sonnabend Kundgebungen von Deutschen gegen die Slovenen.

Rußland. Nach dem Budget-Voranschlag für 1909 beträgt die Titelsumme der ordentlichen Einnahmen 2476 Millionen, die der Ausgaben 2473 Millionen, so daß die Einnahmen die Ausgaben um drei Millionen übersteigen werden.

Spanien. Der frühere spanische Minister Salmeron ist in Bordeaux gestorben.

Aus Nah und Fern.

Zum Brande in der Pariser Telephonzentrale. Aus Paris wird uns unterm 21. September gemeldet: Es ist Hoffnung vorhanden, heute noch den Telephondienst für die Börse zwischen Paris und dem Auslande wieder herzustellen. Der Stadtdienst dürfte in den nächsten 48 Stunden wieder aufgenommen werden können. — Später erfahren wir noch aus Paris: Infolge des Brandes in der Telephonzentrale sind zahlreiche Telegraphenleitungen, welche durch jenes Bureau führten, unterbrochen. Die Verbindungen mit Belgien und mit Frankfurt a. M. sind unzureichend. Verzögerungen sind vorauszusehen.

Die Cholera. In Petersburg wurden bis Montag mittag 366 neue Choleraerkrankungen und 153 Todesfälle gemeldet. Die Zahl der Kranken beträgt zurzeit 1475. — In Marmaros-Sziget ist ein Holzarbeiter unter choleraverdächtigen Symptomen gestorben. Die Obduktion der Leiche ergab Dysenterie. Die Gerüchte über das Auftreten von Cholera, die aus diesem Anlaß entstanden sind, sind demnach unbegründet.

Die Rettungsstation Cuxhaven der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 20. September von dem auf Scharhörn gestrandeten deutschen Besanewer „Gloria“, Kapitän Ramcke-Leer, von Wittbün nach Altona bestimmt, zwei Personen durch das Rettungsboot des dritten Elbleuchtschiffes gerettet.

Beigelegte Differenzen mit Arbeitern. Der schon seit längerer Zeit dauernde Streit im Maschinenbaugewerbe an der Nordostküste Englands ist dadurch beigelegt, daß die Mehrheit der Leute sich für Annahme der kürzlich vereinbarten Bedingungen erklärt hat.

Feuer im Baracklager. In der Abteilung II des Baracklagers zu Zeithain brach Sonntag früh 1/2 6 Uhr Feuer aus, dem 17 Pferde des 64. Feldartillerie-Regiments zum Opfer fielen. Acht Pferde sind schwer verletzt. Der Schaden ist bedeutend. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

= **Erhebliche Unregelmäßigkeiten** sind bei den Fortifikationsarbeiten auf Helgoland aufgedeckt worden, durch die der Reichsfiskus geschädigt wird. Demnächst findet die Verhandlung gegen eine Kuxhavener Firma vor der Altonaer Strafkammer statt. Mehrere Offiziere sind als Zeugen geladen.

Der Aufstand bei der Orientbahn ist beendet. Die Aufständigen nahmen, so wird uns aus Konstantinopel gedrahtet, den vom Polizeiminister gemachten Vorschlag, die Streitfragen einem Schiedsgericht zu unterbreiten, an. Ein Oberschiedsrichter wird vom Ministerium für Handel und öffentliche Arbeiten ernannt werden. Der örtliche und der europäische Verkehr wurden sofort wieder aufgenommen.

Zwei Städte zerstört. Die Städte Gagen und Woodsboro (Wisconsin) wurden, wie wir aus New-York erfahren, durch einen Waldbrand zerstört. Ueber 4000 Menschen sind obdachlos.

Die Beurlaubung Eulenburgs. Fürst Eulenburg muß am 1. Oktober die Charitee verlassen. Wohin er gebracht werden wird, scheint immer noch nicht entschieden zu sein. Gegen seine

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190809222-11/fragment/page=0001

Ueberführung nach dem Untersuchungsgefängnis liegen vom ärztlichen Standpunkte schwere Bedenken vor. Der Fürst wurde auf Veranlassung des Gerichts vor einiger Zeit von seinen Aerzten, u. a. Geheimrat Kraus, genau untersucht. Man brachte ihn zu dem Zweck eigens von seinem Zimmer nach dem Röntgenlaboratorium. Die Untersuchung, der die Gerichtsärzte Medizinalräte Dr. Störmer und Dr. Hoffmann beiwohnten, ergab, daß der Fürst nach wie vor schwer krank ist. Sein Allgemeinbefinden ist schlecht. Eine ständige ärztliche Beobachtung ist nötig, weil bei dem Alter und den Anfällen des Kranken jeden Tag eine Krisis eintreten kann. Für den Justizfiskus ist Fürst Eulenburg ein ziemlich teurer Gefangener. Sein Aufenthalt in der Charitee kostet jeden Tag 30 Mark, je 10 Mark für den Patienten selbst, seinen Diener Josef und die Bewachung. Für Josef will der Fürst allenfalls bezahlen, weil er auf seinen Wunsch zu seiner Pflege da ist, nicht aber für sich selbst und die Bewachung. In einer Privatheilanstalt wird die Rechnung noch erheblich höher werden.

Was sich in dem Geldschrank Albertis fand. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, setzte die Polizei voraus, daß sich in dem riesigen Geldschrank des Ex-Ministers Alberti vielleicht noch ein kleiner Bruchteil von den gestohlenen Millionen finden würde. Ganz unrecht hat die Polizei mit dieser Hoffnung nicht gehabt, ganz trügerisch war sie nicht, aber bedeutend lohnend war der Fund auch nicht. In dem Panzersafe Albertis fand sich nämlich erstens ein Revolver, mit dem der Minister ursprünglich seinem Leben ein Ende machen wollte, wenn ihm Entdeckung drohte, und zweitens eine Geldmünze im Betrage von einem Oere, etwas über einem Pfennig. Das ist bisher überhaupt das einzige Geld Albertis, dessen man habhaft werden konnte, da er sein ganzes Vermögen seiner Frau verschrieben hat, soweit er es nicht verspekulierte.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Duderstadt (Eichsfeld), 20. Sept. (Jahrhundertfeier der evangelischen Gemeinde und Einweihungsfeier der evangelischen St. Servatiuskirche.) Unter großer Beteiligung der evangelischen Glaubensgenossen von hier und aus der näheren und weiteren Umgegend wurde heute die schon seit Jahren vorbereitete Jubelfeier des hundertjährigen Besitzes der St. Servatiuskirche in der evangelischen Gemeinde überaus festlich begangen. Die Spitzen der staatlichen und kirchlichen Behörden aus Hannover und Hildesheim nahmen an der Feier teil. Morgens 7 Uhr ertönte Festgeläut und Posaunenblasen vom Turm der evangelischen Kirche. Um 10½ Uhr nahm in dem im Innern vollständig restaurierten Gotteshause der Festgottesdienst seinen Anfang. Nach der feierlichen Uebergabe der Schlüssel im Hauptportal durch die Architekten und Baumeister und den Gesängen der Gemeinde und des Kirchenchors erfolgte die Wiedereinweihung der restaurierten Kirche durch den Generalsuperintendenten D. Dr. Hoppe aus Hildesheim durch Einweihungsrede und Gebet. Pastor Grashoff hielt darauf die Festpredigt zur Jahrhundertfeier. Nachmittags 1½ Uhr fand ein Festmahl mit Damen im Hotel „Zum Löwen" statt. Später vereinigten sich die Glieder der hiesigen ev.-lutherischen Gemeinde mit den auswärtigen Festgästen zu einer glänzenden Festversammlung auf der „Schenge". Die Eröffnungsansprache hielt Pastor coll. Harries. Darauf folgten Begrüßungsansprachen auswärtiger Festgäste und Ansprachen der früher hier als Kollaboratoren tätig gewesenen Pastoren Rauterberg-Celle und Schröder-Lüchow. Das Schlußwort sprach Superintendent Knoche aus Herzberg. Die Festversammlung wurde durch Mitwirkung des Posaunenchors und Kirchenchors verschönt. Abends fand im Saale des „Kronprinzen" eine Nachfeier statt. Die Häuser der Evangelischen der Stadt waren festlich geschmückt. Bei dem Festgottesdienst wurden dieselben Gesänge gesungen wie bei der Einweihung der Kirche vor 100 Jahren.

Kongresse und Ausstellungen.

— **Deutscher Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit.** In der zweiten Hauptversammlung des Vereins, der bekanntlich in Hannover tagte, wurde zunächst in die Erörterung des Themas „Die Behandlung erwerbsbeschränkter und erwerbsunfähiger Wanderarmen" eingetreten. Es wurden folgende Leitsätze angenommen: „1. Die Grundlage der Fürsorge für die erwerbsbeschränkten und erwerbsunfähigen Wanderarmen bildet eine geregelte und allgemein durchgeführte Wandererfürsorge mittels Wanderarbeitsstätten und zeitgemäß umgestalteten Asyle für Obdachlose. 2. Als Ergänzung der Fürsorge ist die Gewährung von Zwangsmitteln gegen solche Wanderarmen erforderlich, die eine geregelte Fürsorge ablehnen, insbesondere der zwangsweisen armenpolizeilichen Einweisung und Festhaltung in einer geeigneten Anstalt. 3. Wanderarme, die wegen erheblicher geistiger oder körperlicher Mängel der Anstaltspflege bedürfen, sind von den Armenverbänden in geeigneten Anstalten unterzubringen. 4. Für die der Anstaltspflege nicht bedürftigen Erwerbsbeschränkten sind durch Staat und Gemeinden und zu ihrer Ergänzung durch die freie Liebestätigkeit Einrichtungen zu schaffen, die, wie Arbeiterkolonnen, Brockensammlungen, Schreibstuben, Arbeiterkolonien usw., die Möglichkeit von Beschäftigung gewähren, sowie Einrichtungen, die in planmäßiger Weise Arbeit vermitteln." Den dritten und letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete das Thema Mutterschutz und Mutterschaftsversicherung. Berichterstatterin war Fräulein Dr. Alice Salomon. Es wurden die nachstehenden Leitsätze angenommen: „1. Dem durch die Mutterschaft hervorgerufenen Schutzbedürfnis der Frau ist in erster Linie durch Maßregeln der sozialen Gesetzgebung abzuhelfen. Es sind zu fordern: a) Ausdehnung des gesetzlichen Schutzes auf alle im Handel, Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft tätigen Schwangeren und Wöchnerinnen durch allgemeine Einführung einer ausreichenden Ruhezeit, von der zwei Wochen vor, sechs nach der Entbindung liegen sollten. b) Ausbau der Krankenversicherung 1. durch Ausdehnung des Versicherungszwanges auf alle unter a) begriffenen Arbeiterinnen unter gleichzeitiger Erhöhung der Leistungen auf den Betrag des Lohnausfalles während der Dauer der gesetzlichen Arbeitsruhe und des aus der Wochenbettpflege entstehenden Aufwands; 2. durch obligatorische Familienversicherung; 3. durch Erweiterung des Rechts auf Selbstversicherung. 2. Bis zur völligen Durchführung obiger Forderungen hat die öffentliche Armenpflege die Aufgabe, Schwangere und Wöchnerinnen die zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit notwendige Schonung und Pflege durch Unterstützungen an Geld, ärztlichem und geburtshilflichem Beistand, Hauspflege, Heim- und Asylpflege zu gewährleisten, ohne daß diese Hilfe die mit anderen Unterstützungen verbundenen öffentlich rechtlichen Folgen nach sich zieht. 3. Die private und kirchliche Wohlfahrtspflege hat die Tätigkeit der öffentlichen Armenpflege durch verwandte Darbietungen zu ergänzen, namentlich durch die Organisation der Hauspflege, durch Heim- und Mutterberatungsstellen. 4. Die Errichtung von Mutterschaftskassen durch industrielle Betriebe und Arbeiterorganisationen ist als wünschenswert zu bezeichnen. 5. Unabhängig von den Bestrebungen der sozialen Fürsorge ist eine bessere rechtliche Stellung der verheirateten und der ledigen Mütter anzustreben." Nach Vornahme von Wahlen wurde die Versammlung geschlossen.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— **Sarasate †.** Wie wir aus Biarritz erfahren, ist der Violinvirtuose Pablo de Sarasate dort plötzlich gestorben.

W. **Die Leier der Studiengesellschaft deutscher Aerzte.** Geheimrat Struempell, Dr. Oliven und Oberstabsarzt Wassenge, wurden am Montag vom König Manuel von Portugal und der Königin-Mutter Amalia in der Sommerresidenz Cintra in längerer Audienz empfangen. Der deutsche Gesandte Graf v. Tattenbach stellte die Herren den Majestäten vor.

—en. **Der Radiumgehalt des Weltmeeres.** Nachdem das merkwürdige Element Radium erst einmal entdeckt und gründlich studiert worden war, fand es sich allenthalben, sowohl in fast allen Gesteinen der Erdkruste, wie im lockeren Erdboden, im Regenwasser usw. Es kann daher nicht überraschen, daß nunmehr der Nachweis erbracht ist, daß auch das Seewasser und die Absätze auf dem Boden des Weltmeeres einen Gehalt an Radium besitzen. Unerwartet aber kommt das Ergebnis, das nach Untersuchungen von Proben des Meerwassers ganz ungeheuer reich an Radium ist, und zwar nicht nur in tieferen Schichten, sondern auch an der Oberfläche und in der Nähe der Küsten. Insbesondere hat sich die Meeresgegend an der Westküste Irlands als radiumreich erwiesen. Ausgiebige wissenschaftliche Veröffentlichungen über diesen Gegenstand sind noch nicht erschienen, aber wenn die Angabe selbst auf Wahrheit beruht, so ist es vielleicht nicht ausgeschlossen, daß auch das Seewasser noch einmal in medizinischer oder hygienischer oder anderer Weise wegen seines Radiumgehalts verwendet wird.

—en. **Eine neue Art von Sonnenstrahlen.** Die eigentümlichen und schönen Erscheinungen, die sich als zweite Dämmerung in großen Erhebungen auf der Erde zeigen und nach ihrem häufigen Auftreten und ihrer augenfälligen Wirkung in den Alpen gewöhnlich als Alpenglühen bezeichnet werden, haben noch immer keine Erklärung gefunden, die eine Zustimmung seitens aller Forscher gefunden hätte. Der durch seine Untersuchungen über den Zustand der höheren Schichten des Luftmeeres rühmlich bekannte französische Gelehrte Teisserenc de Bort, hatte die Entdeckung gemacht, daß eine Spiegelung des Lichts von höheren Lagen der Atmosphäre, in denen eine Umkehr der Temperatur stattfindet, erfolge, und diese Erfindung hat Durand Greville in einem Vortrag in der Pariser Akademie der Wissenschaften als Erklärung des Alpenglühens in Anspruch genommen. In einer späteren Sitzung aber hat der berühmte Astronom Deslandres Gründe dafür angeführt, daß es eine noch unentdeckte Art von Sonnenstrahlen im ultravioletten Teil des Spektrums geben könne, die an Bergflächen eine Phosphoreszenz erzeugen. Versuche zum Nachweis der neuen Strahlen sind eingeleitet worden.

Stadtverordnetenversammlung

Montag, den 21. September, 4 Uhr. Oeffentliche Sitzung.

Vorsitz: Vorsteher Geheimrat Steckner.

Zu Beginn der Sitzung gibt der Vorsitzende zwei Eingänge bekannt: Eine Petition des Handlungsgehilfenverbandes von 1858 betreffs Einführung der 36(!)stündigen Sonntagsruhe durch eine Verfügung der Stadt, da die reichsgesetzliche Einführung der Sonntagsruhe noch in weiter Ferne liege, diese Petition wird dem Petitionsausschuß überwiesen. Dann liegt noch die Petition der Schulmänner vor, die um Erhöhung ihrer Bezüge bitten. Hierzu gab Stadtschulrat Brendel im weiteren Verlauf der Versammlung die Erklärung ab, daß der Magistrat im nächsten Etat eine Berücksichtigung der Schulmänner vorgesehen hätte; daher erledigte sich jetzt die Petition, sie soll vom Magistrat zu den Akten genommen werden.

1. Beim Eintritt in die Tagesordnung kommt zunächst die Verpachtung des Stadtgutes zur Verhandlung. Der Magistratsantrag lautet: Das Stadtgut am Völbergerwege soll nach den vom 11./22. Juni 1908 festgestellten Bedingungen an Herrn Emil Voigt in Günstedt verpachtet werden. Herr Voigt hat, wie aus dem Beschlusse der Landgüterverwaltungsdeputation vom 30. Juli 1908 ersichtlich ist, objektiv das Höchstgebot abgegeben. Er ist von zuverlässigen Landwirten in persönlicher und wirtschaftlicher Hinsicht empfohlen und verfügt über das erforderliche Vermögen. Die Landgüterdeputation empfiehlt die Annahme des Antrages auf Grund wiederholter Prüfung. Der Referent des Grundeigentumsausschusses (Stadtv. Ahrenholz) vergleicht die Angebote der drei Bewerber Wolter mit 28 000 Mk., Voigt mit 25 400 Mk. und Schramm mit 23 000 Mk. Der erste schied von vornherein aus, weil er so große Nebenbedingungen für die Uebernahme stellte, daß der Stadt noch große Kosten erwachsen wären. Zu seinem Gebote habe nun auch der jetzige Pächter Schramm hinsichtlich der Feldschienen und Drainage Wünsche geäußert, bei deren Erfüllung er bezüglich der Kosten Verzinsung und Amortisation zusagt. Diese Wünsche mit dem Zusatze wurden auch von der Güterdeputation dem Bieter Voigt mitgeteilt, der dasselbe für sich in Aussicht stellte. Demnach sei Voigts Gebot das objektiv höchste und sei daher anzunehmen. Stadtv. Ahrenholz gibt dann noch die in dieser Sache eingegangenen Schreiben von Wolter und Schramm bekannt. Herr Schramm gab in diesem eine Beleuchtung der anderen Gebote und stellte außerdem fest, daß sich das Stadtgut unter seiner Leitung nur verbessert habe, weswegen sein Angebot berücksichtigt werden möge, zumal Herr Voigt sein Gebot nachträglich erhöht habe. Stadv. Döhler tritt warm für die Berücksichtigung des Gebotes des jetzigen Pächters Schramm ein und begründet im übrigen das Verhalten der Güterdeputation in der Mitteilung an Voigt als nicht einwandsfrei, was jedoch vom Stadtv. Justizrat Föhring zurückgewiesen wird, der das Vorgehen für durchaus korrekt erklärt und auf dem Standpunkt steht, das Höchstgebot zu berücksichtigen. Stadtrat Dr. Krahmer legte in längeren Ausführungen das Verhalten der Deputation in der ganzen Frage klar und gibt die Gründe an, aus denen man so gehandelt hätte. Wenn einmal die öffentliche Verpachtung ausgeschrieben sei, müsse man alles Persönliche zurückstreten lassen, im anderen Falle hätte man einfach den Vertrag mit dem jetzigen Pächter erneuern und von der öffentlichen Ausschreibung absehen sollen. Stadtv. Döhler sei falsch unterrichtet und Herr Schramm hätte ebenfalls schon vorher gewußt, daß die Güterdeputation in der Weise vorgehen und seinen Zusatz dem anderen Bieter, Herrn Voigt, mitteilen würde. Von irgend einem Vorwurf gegen die Deputation könne nicht die Rede sein. Die Gebote Schramm und Voigt ständen beide auf gleicher Basis und seien beide Nettogebote. Wenn Herr Voigt 2400 Mk. mehr bietet, so sei das eine Summe in 18 Jahren, die wohl Berücksichtigung verdiene. Nachdem man sich über die Vermögensverhältnisse des Herrn Voigt orientiert hätte, wäre man notwendig dazu gekommen, sein Gebot zu empfehlen. Der Bankverein von Artern stelle fest, daß Herr Voigt nicht nur einen Kredit, sondern ein Vermögen von wenigstens 100 000 Mk. hätte. Stadtv. Privatdozent Dr. Steinbrück gibt eine genaue Schilderung des Stadtgutes am Völberger Wege, seiner Lage und des Wertes der einzelnen Aecker. Er rechnete aus, daß, bevor der erste Ertrag für den Pächter herausträme, bereits zur Bewirtschaftung einschließlich der Pachtsumme eine Geldsumme notwendig wäre, die 100 000 Mk. noch ansehnlich übersteige. Aus diesem Grunde sei es doch möglich, einfach das Gut einem neuen Pächter anzuvertrauen und die Verpachtung an den bisherigen, durchaus sicheren Pächter vorzuziehen. Da übrigens die Landgüterdeputation nur 1800 Mk. für die drei großen Gutswirtschaften zur freien Verfügung habe, beantragte Dr. Steinbrück, um der Landgüterdeputation überhaupt den Charakter einer Deputation zu geben, den Magistrat zu ersuchen, der Landgüterdeputation schon im nächsten Etat ½ oder ⅔ des Erneuerungsfonds (13 000 Mark) zu überweisen und nur den Rest zur Verfügung der beiden städtischen Behörden zu halten. Stadtv. Giese (er erhält zunächst Aufklärung über die Pachthöhe des Morgens, in Gimritz 25 Mk., in Beesen 20 Mk., auf dem Stadtgut 32 bezw. 35 Mk.) tritt durchaus für die Berücksichtigung des jetzigen Pächters ein, er fürchtet, daß die Annahme der Verpachtung an Voigt der Stadt später noch große Schwierigkeiten machen wird, er würde es auch für am zweckmäßigsten halten, die Sache nochmals zu erneuter Beberatung zurückzugeben. Stadtrat Dr. Krahmer weist noch ausdrücklich darauf hin, daß Herr Voigt bedingungslos den Pachtvertrag der Stadt angenommen habe, so daß später keine Verpflichtung für die Stadt entstehen könnten. Schließlich wird der Antrag Döhler abgelehnt und der Magistratsantrag: das Stadtgut am Völberger Wege an Herrn Voigt zu verpachten, angenommen. Auch der Antrag Dr. Steinbrück wird abgelehnt.

2. Die Erben des verstorbenen Weichenstellers Eduard Mucha haben der Stadt ihr Hausgrundstück Mauerstraße Nr. 20 — jene schon öfter erwähnte Gebäude-Insel an der Neuen Promenade — für den Preis von 22 000 Mk. zum Kaufe angeboten. Die Baudeputation hielt 20 000 Mk. für genügend und die Muchaschen Erben erklärten sich bereit, das Grundstück für diesen Preis zu verkaufen. Schon im Jahre 1900 war der Preis von 20 000 Mk. von der Stadtverordnetenversammlung für angemessen erachtet worden. Die erforderlichen Kaufkosten sollen aus dem Kämmereivermögen genommen werden. Zur Vermeidung der Stempelkosten für die Vollmacht des Vertreters soll auf besonderen Wunsch der Verkäufer der Kaufvertrag erst abgeschlossen werden, wenn der Ankauf durch die Stadtverordnetenversammlung genehmigt ist. In diesem Sinne sprach als Referent der Baudeputation Stadtv. Gygas. Aber der Grundeigentumsausschuß (Referent Stadtv. Blumentritt) und der Finanzausschuß (Referent Stadtv. Probst) sind der Ansicht, daß mit 18 000 Mk. das Grundstück gut genug bezahlt sei, denn in diesen acht Jahren hätte der Wert des Hauses nur abgenommen, die Mietserträge seien geringer geworden. Einer Anregung des Stadtv. Blumentritt folgend, stellt dann Stadtv. Schmidt den Antrag, im Falle des Ankaufs das Haus zunächst noch nicht niederzulegen, sondern weil es acht kleine Wohnungen enthalte und weil eine Not in solchen kleinen Wohnungen bestände, das Haus selbst noch weiter zu vermieten. Im übrigen ist er für den Magistratsantrag, weil er ohne zwingenden Grund die Erben nicht durch den niedrigeren Preis bedrücken wollte. Stadtv. Prof. Dr. Bangert gibt die Wohnungsnot zu und ist auch für den Antrag Schmidt, sowie gleichfalls dafür, daß der Magistratspreis gezahlt wird. Nobel brauche die Stadt nicht zu sein, aber sie solle jetzt auch nicht unter ihren eigenen Preis herabgehen. Stadtv. Kühme ist gleichfalls für den Magistratsantrag, doch fürchtet er, bei der Erhaltung der kleinen Wohnungen zuviel Aufwendungen machen zu müssen. Stadtrat Dr. Krahmer meint, der Grund und Boden sei hier für die Stadt mehr wert, als der mit dem daraufstehenden Hause. Schließlich wird aber doch der Magistratsantrag abgelehnt und der Ankauf für 18 000 Mark beschlossen, gleichzeitig auch der Antrag Schmidt (23:22) angenommen.

3. Der Ankauf des dem Brauereibesitzer Karl Bauer gehörigen Grundstücks Fährstraße Nr. 10 und zweier angrenzender Parzellen wird vom Magistrat beantragt, die erforderlichen Mittel sollen dem Kämmereivermögen entnommen werden. Auch die Stadtbaudeputation hat sich einverstanden erklärt. Die Referenten des Finanzausschusses (Stadtv. Döhler) und der Baudeputation (Stadtv. Gygas) empfehlen den Verkauf. Es handelt sich, wie Stadtv. Gygas ausführt, um 579 Quadratmeter und um den Preis von 35 000 Mk. Nur der Brunnen, der sich auf dem Grundstück befindet, soll im Besitz des Herrn Bauer bleiben. Von Stadtrat Dr. Krahmer und Stadtbaurat Lammers werden dann auf verschiedene Anfragen nähere Erläuterungen gegeben. Die Einwendung sei notwendig, weil sie in Verbindung mit der Verbreiterung der Fährstraße und auch mit der Neuanlage der Giebichensteiner Straße liege. Das Hebewerk werde elektrisch betrieben und sei in dem Brunnen selbst angebracht, das einen Innendurchmesser von 3½ Meter und eine Höhe von ½ Meter über der Erde hätte. Dieser Brunnen werde kein Verkehrshindernis sein, denn er läge dann in den Anlagen, und er würde auch diese nicht verunzieren, denn man werde eine künstliche kleine Anhöhe schaffen, so daß von dem Brunnen nichts wahrzunehmen wäre. Der Magistratsantrag wird angenommen, der Antrag Giese wegen der kleinen Wohnungen, die dort wären, das Haus stehen zu lassen, wird abgelehnt.

4. Beim städtischen Schlacht- und Viehhof machen sich einige Nachbewilligungen von Ueberschreitungen notwendig, und zwar a) 5747,46 Mk. bei der Schlachthof-Rechnung für 1907, b) 2134,66 Mk. bei der Viehhof-Rechnung für 1907, c) 678,75 Mark beim Erneuerungsfonds, d. h. zusammen 8560,87 Mk. Außerdem soll der Vortrag des Ueberschusses mit 7962,69 Mk. auf den nächstjährigen Etat gutgeheißen und die bei Titel III Nr. 3 der Schlachthof-Rechnung nicht verbrauchten und daher abgestellten 1200 Mk. bei der gleichen Position der Rechnung für 1909 aus den dort zu erwartenden Ueberschüssen nachbewilligt werden. Die Versammlung beschließt dies nach dem Antrag des Etatsausschusses, dessen Referent Stadtv. Dehne ist.

5. Der Magistrat hat beschlossen, zur Erledigung der Dienste zweier auf Privatdienstvertrag angestellten Meldeschreiber im Polizeidienst vom 1. Oktober 1908 ab zwei neue Polizei-Sergeantenstellen zu gründen. Diese sollen den Polizei-Sergeanten Bittner und Bühmann, die infolge erlittener Dienstbeschädigungen für den Außendienst untauglich geworden sind und deshalb in den Ruhestand versetzt werden müßten, unter Belassung ihres Besoldungsdienstalters übertragen werden. Die für das Rechnungsjahr 1908 erforderlichen Mittel von 1725 Mk. sind dafür, soweit sie den Lohn der zwei zu entlassenden Meldeschreiber von 900 Mk. übersteigen, also in der Höhe von 825 Mk., zu bewilligen. Die nun zu ersparenden Meldeschreiberlöhne mit 900 Mk. sind auf die neuen Stellen zu übertragen. Der Magistrat begründet seinen Antrag hauptsächlich folgendermaßen: Die Geschäfte der in den Polizei-Revieren tätigen Meldeschreiber sind weder vorübergehender Natur, noch sind es durchweg mechanische Verrichtungen; deshalb ist es unzulässig, diese Dienstleistungen, die zum Teil obrigkeitliche Funktionen darstellen, dauernd durch außerordentliche im Wege des Privatdienstvertrages angenommene Hilfsarbeiter besorgen zu lassen. Hierzu bedarf es vielmehr der Anstellung von Beamten. Aus diesem Grunde ist die Beseitigung nichtbeamteter dauernd notwendiger Hilfskräfte aus den Polizei-Revieren mindestens ebenso notwendig, wie sie aus den Magistratsbureaus erforderlich war. Bei der Polizei-Exekutive ist es jedoch mit Rücksicht auf die hohen Kosten noch unterblieben, diese notwendige Organisation im Personalwesen durchzuführen. Auch hier Schritt für Schritt vorzugehen, hält der Magistrat für wichtig, und zwar um die noch einigermaßen brauchbaren, bereits längere Jahre tätigen Meldeschreiber nicht zu entlassen, und um sich etwa bietende günstige Gelegenheiten zur Schaffung etatsmäßiger Stellen abzuwarten. Für den Ersatz der bisherigen Meldeschreiber kommen zwei Beamtenkategorien in Frage, Magistratsbureaugehilfen und Polizei-Sergeanten. Da der Magistrat herausrechnet, daß durch die Beschäftigung der beiden Polizei-Sergeanten keine besonders in Betracht kommenden Mehrausgaben entstehen, wird der Antrag auf Befürwortung des Referenten des Etatsausschusses (Stadtv. Engelcke) angenommen.

6. Der Magistrat will an Stelle der bei der Polizei-Verwaltung noch beschäftigten fünf außerordentlichen Hilfsarbeiter vom 1. Oktober 1908 ab fünf etatsmäßige Bureaugehilfenstellen gründen und an Stelle der bei dieser Verwaltungsabteilung hauptsächlich mit der Führung von Journalen beschäftigten fünf Beamtenanwärter von 1. April 1909 ab fünf weitere Bureaugehilfen in den Etat einsetzen. Die Kosten für die neuen Stellen sollen für 1908 aus den laufenden Mitteln des Hilfsarbeiterfonds genommen werden. Von den Gründen ist zu sagen, daß die Polizei-Verwaltung unbedingt eines die Beamteneigenschaft besitzenden Bureaupersonals bedürfe, um so mehr, als alle, also auch die im unteren Bureaudienste beschäftigten Arbeitskräfte, mehr oder weniger obrigkeitliche Funktionen ausüben. Aus diesen Gründen können die hier eingestellten fünf außerordentlichen Hilfsarbeiter nicht mehr beibehalten werden. Ihr Ersatz durch fünf etatsmäßige Bureaugehilfenstellen sei daher notwendig. Mehrkosten erwachsen durch die Gründung dieser Stellen im Rechnungsjahre 1908 nicht. Wolle ferner die Verwaltung tüchtige Beamte und geordnete Anstellungsverhältnisse haben, dann dürfe sie nicht mehr Lehrlinge ausbilden, als in Anbetracht der frei werdenden und neuen Stellen voraussichtlich erforderlich sein werden, anderenfalls entstehe eine Lehrlingszüchterei, die weder der Verwaltung zuträglich ist, noch die Schaffung eines gesunden Beamtenkörpers gewährleisten kann. In Verhältnis zu den 101 mit Zivilanwärtern zu besetzenden Stellen sei der normale Bestand der Anwärter 30, nicht wie jetzt 60. Mehrausgaben erwachsen auch hier für das Rechnungsjahr 1908 nicht. Die Versammlung beschließt nach dem Antrage des Etatsausschusses, dessen Referent (Stadtv. Engelcke) die Vorlage des Magistrats empfiehlt. An diesen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190809222-11/fragment/page=0002

Punkt knüpfte sich eine sehr interessante Auseinandersetzung hauptsächlich zwischen dem Stadtv. Knabe und dem Oberbürgermeister Dr. Rive über die Beschäftigung von weiblichen Hilfskräften in der städtischen Verwaltung. (Vgl. „Hallesche Zeitung" Nr. 447.)

7. Für das ganze neue Kanalunternehmen der Stadt soll die Verleihung des Enteignungsrechtes nachgesucht werden. Der Referent (Stadtv. Gygas) gibt eine Uebersicht über das Projekt des Kanals, das an dem rechten Ufer des Mühlgrabens und der Saale den Hauptsammelkanal vorsieht, in den die verschiedenen Nebensammler münden, während die Notausklasse den Hauptsammler mit der Saale verbinden. Am Endpunkte des Hauptsammlers, auf dem sogenannten Tafelwerder bei Lettin, ist die Kläranlage mit ihren Nebenanlagen und einer Ausmündung in die Saale geplant. Der Hauptsammler ist in seinem oberen Teile bis zur Klausbrücke fertiggestellt, auch einige Nebensammler sind bereits zur Ausführung gelangt. Die Kläranlage selbst ist projektiert, der Entwurf derselben zur Genehmigung vorgelegt. Die Kanäle werden möglichst in die öffentlichen Straßen gelegt; Schwierigkeiten aber macht der Hauptsammler. Für mehrere Strecken muß der Kanal durch Privatgelände geführt werden. Wenngleich zu hoffen ist, daß eine Einigung mit den Besitzern über den Erwerb oder die Benutzung des nötigen Geländes erzielt wird, so ist doch bei den vielen Eigentümern, die in Frage kommen, eine bestimmte Gewähr hierfür nicht gegeben. Daher ist zur schnellen Gesamtkanalisation unserer Stadt, besonders auch im hygienischen Interesse, die Enteignung, erforderlich. Die Versammlung stimmt dem Magistratsantrag zu.

8. Der Bezirks-Ausschuß hat die Enteignungsentschädigung für das von den Grundstücken an der Turmstraße zwischen Lindenstraße und Pfännerhöhe fluchtlinienmäßig noch zur Straße abzutretende Land auf 23,50 Mk. für den Quadratmeter festgesetzt, und von den Beteiligten hat sich die Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei damit einverstanden erklärt. In Uebereinstimmung mit der Baudeputation hat der Magistrat beschlossen, gegen die Entscheidung des Bezirks-Ausschusses ein Rechtsmittel nicht einzulegen unter der Voraussetzung, daß auch die übrigen an der Enteignung Beteiligten auf Beschreitung des Rechtsweges verzichten. Die Versammlung stimmt auf Empfehlung des Referenten (Stadtv. Gygas) diesem Beschlusse zu.

9. Für die Instandsetzung des Turmes der Moritzburg sind im diesjährigen Haushaltsplan 5000 Mk. eingestellt worden. Nachdem der Turm kürzlich von allen Seiten eingerüstet worden war, fand eine genaue Besichtigung durch die Baudeputation statt, wobei sich die Verwitterung des Mauerwerkes als weit bedenklicher herausstellte, wie angenommen war. Eine Verankerung in den einzelnen Geschossen und im Anschluß daran eine Ausbesserung des Mauerwerks würde keine genügende Gewähr für eine längere Standsicherheit des Turmes bieten, die Arbeit ist auch mit sehr großer Lebensgefahr für die dabei beschäftigten Handwerker verbunden. Nun sollten die beiden obersten Geschosse des Turmes vorsichtig abgebrochen und unter Verwendung der alten brauchbaren Materialien, genau der alten Bauweise und Technik entsprechend, wieder aufgebaut werden, sowie die dem Turm bisher fehlende kräftige Verankerung vorgenommen werden. Zur Ausführung dieser Arbeiten sind gemäß vorgelegtem Kostenüberschlag 21 000 Mk. erforderlich. Da jedoch eine neue Verfügung des Provinzial-Konservators vorliegt, die diesem Magistratsantrag entgegensteht, zieht der Magistrat den Antrag zunächst zurück.

10. Die Errichtung eines besonderen Magazingebäudes an der Friedrichstraße zur Unterbringung der hauptsächlichsten Bühnendekorationsstücke des Stadttheaters bedingt verschiedene Umänderungen im Theatergebäude. Die mittlere Tür in der Frontwand des bisherigen Magazinraumes nach der Friedrichstraße zu muß verbreitert und bis zur Straßenhöhe heruntergeführt werden. Die Erweiterung der etwa 80 cm breiten Verbindungsschlitze in den Mauern zwischen Bühne, Umgang und bisherigem Magazin auf eine Breite von 3,35 m ist erforderlich. Der jetzige Probesaal, der für seine Zwecke zu klein ist, soll als Damenkostüm-Magazin und der bisherige Malersaal, für den im neuen Magazingebäude Ersatz geschaffen wird, soll als Probesaal mit zwei anliegenden Garderoberäumen umgebaut werden. Die Kesselanlage muß um einen Kessel erweitert werden. Der neue Kessel soll in dem jetzt vorhandenen Kohlenraum neben dem Kesselraume aufgestellt, der Kohlenraum nach der bisherigen Schmiede und die Schmiede nach der bisherigen Tischlerei verlegt werden. Für die Tischlerei ist ein Raum in dem neuen Magazingebäude vorgesehen. Die Aenderungen werden nach den vom Stadtbauamte aufgestellten Anschlägen einen Kostenaufwand von 18 000 Mk. verursachen. Die Kosten werden nach den Empfehlungen der Referenten (Stadtv. Reichardt und Stadtv. Ahmann) bewilligt. Eine Heranziehung des Theaterdirektors, von der gesprochen wurde, zu einem Beitrag für diese Umbauten ist nicht möglich.

11. Das Fahrdamm-Pflaster der Königstraße auf der Strecke zwischen Merseburger- und Raffineriestraße befindet sich in einem sehr schlechten Zustande. Der Magistrat hat daher beschlossen, diese Straßenstrecke mit neuem Pflaster zu versehen. Hierdurch findet zugleich ihr endgültiger Ausbau statt, sodaß die Straßenausbaukosten nach Fertigstellung der Arbeiten von den Anliegern zur Einziehung gelangen können. Auf Befürwortung der Referenten (Stadtv. Stephan und Probst) werden die erforderlichen Mittel im Betrage von 42 500 Mk. aus der Anleihe von 1900 bewilligt.

12. Der mit der Witwe Emma Kohnert abgeschlossene, am 30. September 1908 endigende Pachtvertrag über den Ackerplan Nr. 39 zwischen dem Bergschenkenweg und dem neuen Gottesackerterrain wird unter den gleichen Bedingungen um ein Jahr verlängert, wie der Referent des Grundeigentumsausschusses (Stadtv. Springer) vorschlägt.

13. Die Petition Herfter und Genossen wegen Entfernung von Kanaldunststrohren am Moritzzwinger wird vom Bauausschuß (Referent Stadtv. Riediger) dem Magistrat nur zur Erwägung, auf Antrag des Stadtv. Schmidt aber zur Berücksichtigung überwiesen, nachdem schon Stadtbaurat Lammers weitere Verbesserungen in dieser Sache in Aussicht gestellt hat.

14. Die Witwe Auguste Müller hat um Vergütung des Schadens gebeten, der bei den letzten schweren Gewitterregen an ihrem Hause Feldstraße Nr. 3 infolge mangelhafter Kanalisation dieser Straße entstanden ist, event. um Abnahme ihres Grundstücks durch die Stadt. Als Referent des Bauausschusses beantragt Stadtv. Herzfeld, die Petition dem Magistrat zur wohlwollenden Berücksichtigung zu überweisen, den Kauf aber abzulehnen. Die Versammlung tritt diesem Antrag bei, lehnt aber den Antrag Emmer, alle Anlieger der Feldstraße so zu berücksichtigen, ab.

15. Der Fabrikant Franz Rudolph, Krausenstraße 16, bittet um Verbesserung der Entwässerungsverhältnisse in dieser Straße. Der Bauausschuß (Referent Stadtv. Stephan) beantragt, die Petition dem Magistrat zur Erwägung zu überweisen, was auch beschlossen wird.

16. Während der Sitzung war der Antrag von 15 Stadtverordneten eingelaufen, bei der Eisenbahnverwaltung dahin vorstellig zu werden, bei dem bevorstehenden Verstärkungsbau der Unterführungen an der Delitzscher Straße, östlich und westlich des Bahnhofsvorplatzes, dafür zu sorgen, daß nach Möglichkeit eine Abdeckung der Unterführungen nach unten vorgenommen wird. Dadurch soll, wie der Referent Stadtv. Gygas ausführt, der Verkehr ruhiger und weniger die Nerven störend werden, sowie alle Beschmutzungen von den Gleisen herunter, Asche, Maschinenöl, Regen usw. in Fortfall kommen. Stadtbaurat Lammers teilt mit, daß der Magistrat seinerseits schon Schritte in dieser Sache getan hat, und daß die Berücksichtigung zu erwarten sei, aber trotzdem wird beschlossen, daß noch einmal durch die städtischen Behörden dieser Wunsch der Stadtverordnetenversammlung dem Eisenbahnfiskus vorgetragen wird.

Letzte Telegramme.

Berlin, 21. Sept. Von den Morgenblättern wird teilweise die Uebersiedelung des Fürsten Eulenburg in die Privatklinik des Geheimrats Körte, anderseits nach dem Lazarette des Untersuchungsgefängnisses gemeldet. Vom Verteidiger wurde wegen Hinfälligkeit des Fürsten, die jeden Fluchtversuch oder irgend welche Verdunkelung des Tatbestandes ausschließt, die Entlassung aus der Haft beantragt. Einige Blätter stellen das baldige Ableben des Fürsten in Aussicht.

Berlin, 22. Sept. Gestern abend wurde die 28jährige Gattin des vor fünf Tagen aus Peterhof in Berlin eingetroffenen Staatsrates im russischen Justizministerium, Grigolewsky, unter dringendem Choleraverdacht in das Rudolf Virchow-Krankenhaus eingeliefert. Die Frau fand Aufnahme in den Cholerabaracken. Die Krankenhausverwaltung hat unverzüglich alle Isolierungsvorkehrungen getroffen.

Essen, 21. Sept. Der brasilianische Kriegsminister ist zum Besuche der Kruppschen Werke hier eingetroffen.

Wien, 21. Sept. Im Amtsblatt wird die Verlobung der Erzherzogin Renata Maria, Tochter der Erzherzogs Karl Stephan, mit dem Prinzen Hieronymus Radzewill veröffentlicht.

Stockholm, 21. Sept. Wegen Zunahme der Cholera in Petersburg ist der Reisendenverkehr nach dort einstweilen eingestellt worden.

Petersburg, 21. Sept. Der russischen Regierung ist es gelungen, in Frankreich eine Anleihe von 1600 Millionen Rubel abzuschließen.

Warschau, 21. Sept. Die Aufhebung des Postens des Warschauer Militärgouverneurs wird amtlich bekannt gegeben.

Konstantinopel, 21. Sept. Unter militärischer Bedeckung ist ein Spezialmilitärzug mit Munition nach Adrianopel abgegangen.

London, 21. Sept. In Farnborough waren die mit dem englischen Militärароplan unternommenen geheimen Flugversuche wenig von Erfolg begleitet. Der Ballon erhob sich zwar, fiel aber bald zur Erde nieder. Wichtige Teile wurden zerstört.

Le Mans, 21. Sept. Wilbur Wright unternahm gestern mit seinem Aeroplan einen Flug von 1 Stunde 30 Min. 25 Sekunden, wobei eine Strecke von 66,600 Kilometern zurückgelegt wurde.

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

W. Die maßgebenden deutschen und österreichischen Emaillierwerke berieten am Montag die Satzungen für einen Verband europäischer Emaillierwerke und beschlossen, am 15. Oktober 1908 in Wien zur definitiven Begründung dieses Verbandes zusammenzutreten, welcher seine Tätigkeit am 1. Januar 1909 beginnen soll. Der Wiener Versammlung wird eine verbesserte Exportverbandspreisliste zur Beschlußfassung vorgelegt werden. In der Zwischenzeit wird ein gemeinsamer Aufschlag von 5% auf die Nettoverkaufspreise erhoben, um dem Mißverhältnis zwischen den in der letzten Zeit gemachten Notierungen und den Selbstkosten zu steuern.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

L. Hamburg, 21. Sept. Tägliche ausländische Offerten in Mark per Tonne einschließlich Fracht-Zoll-Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats: Redwinter II Western Aug./Sept. 228 M., Hardwinter II Aug. bis 15. Sept. 231½ M., Aug./Sept. 230½ M., Varietta Russo 79/80 kg schwim. 235 M., Rosafé 78 kg schwim. 236 M., Bluestem loko 231 M., Donau 77/78 kg 3% prompt 229 M., Ulka Pud 30 prompt 233 M. — Roggen: Südrussl. 9 Pud 10/15 gute Häfen Sept. 200 M. — Futtergerste: Südrussl. 60/61 kg fällig 136 M., Sept. 133½ M., Okt. 131½ M. — Mais: La Plata Aug./Sept. 158 M., Sept./Okt. 157 M.

— **Berlin**, 21. Sept. (Berliner Produktenbörse.) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Weizen, inländ. 204,00 bis 207,00 M., Oktober —,— bis —,— M., Dezember —,— bis —,— M., Mai —,— M. Roggen inländ. 175,00—177,00 M. ab Bahn und frei Mühle, Oktober —,— M. Dez. 185,50 M. Hafer märk., mecklenb., pomm., preuß., pos. und schles. sein 177,00 bis 183,00 M., mittel 168,00—176,00 M., gering 164,00—167,00 M. ab Bahn und frei Wagen, Mais amerik. mixed. 168—173 M., Bulgaren-Mais 176—179 M. frei Waggon. Gerste, inl. Futtergerste, mittel und gering 164,00—172,00 M., gute 173,00—182,00 M., russische und Donau leichte 141,00—147,00 M., schwere 148—158 M. ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländ. und ausländ. Futterware mittel 180—192 M., Taubenerbsen 193—212 M., kleine Kocherbsen —,— M., Viktoriaerbsen —,— bis —,— M. ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 29,00—29,75 M. Roggenmehl 0 und 1 2¼10 bis 21,50 M. Weizenkleie 10,75—11,75 M. Roggenkleie 11,50—12,50 M.

— Mittagsbörse: Weizen, inländischer 205,00—208,00 M. ab Bahn, September 210,50—211,25—210,00 M., Oktober 210,00—211,25 bis 210,00 M., Dezember 210,25—211,50—210,75 M., Mai 213,00 bis 214,25—214,00 M. Roggen inländ. 176—178 M. ab Bahn, Sept. 180,75 M., Oktober 180,75—181,50—181,00 M., Dezember 185,50 bis 185,25—186,00 M., Mai 189,50—191,00 M. Hafer, Oktober 167,75 bis 168,00 M. Dezember 169,75—170,00 M. Mai 172,75—172,50 bis 172,75 M. Weizenmehl 00 29,25—30,00 M. Roggenmehl 0 und 1 22,50—21,70 M. Dezember 23,15—23,30 M. Rüböl Okt. 63,00 bis 62,90—63,00 M., Dezember 62,70—62,50—62,60 M., Mai 59,40 M.

L. Weltmarkt, Berlin, 21. Sept. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mark für 1000 kg ausschl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) Weizen: Berlin, 755 gr., Sept. 210,00, Dez. 210,75. Newyork Red Winter Nr. 2 loko 167,50, Sept. 168,85. Chicago Northern I Spring, Sept. 155,20, Dez. 155,95. Liverpool Red Winter Nr. 2, Dez. 173,65. Paris Lieferungsware Sept. 188,65. Budapest Lieferungsware Oktbr. 194,00. Odessa Ulka 9²²/₃₀ 3—4% Bes. einschl. Bordospesen loko 175,05. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei —,—. Roggen: Berlin 712 gr. Sept. 180,75, Dez. 186,00. Odessa 9¹⁰/₁₆ einschl. Bordospesen loko 146,30. Hafer: Berlin 450 gr. Sept. 167,75, Dez. 170,00. Mais: Berlin Lieferungsware Sept. —,—. Newyork mixed Dez. 129,00. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei —,—.

Düngemittel.

— **Magdeburg**, 21. Septbr. Dünge- und Futtermittel. (J. F. Lahne.) Chilisalpeter 15—16 % Lieferung Frühjahr 1909 9,60 M., schwefels. Ammoniak 20¾ % Lieferung Herbst 1908 und Frühjahr 1909 pr. 61 ℔ pr. %, Kalkrückstoff, 19½ 55½ ℔ pr. %, aufgeschloss. Peruguano 7 + 9¾ % 8,30 M., Ammoniak-Superphosphat 9 + 9 % 8,05 M. Superphosphat 17—19 % ℔, Baumwollsaatmehl, entsäuert 55 bis 58 % 8,40 M., Texas 55—58 % 8,30 M., Erdnußkuchenmehl 52—56 % 7,25 M., Sesamkuchenmehl 50—52 % deutsches 7,35 M., Malzenaturtreber 26—30 % 7,35 M., Maiskeimkuchenmehl 30—36 % 7,85 M., Kokoskuchen, deutsche 30—33 % 8,40 M., Palmkernkuchen, deutsche 23—26 % 6,50 M. Leinsaatkuchen, deutsche 36—40 % 7,90 M. Rapskuchen, deutsche 40—43 % 6,10 M., Mohnkuchen, deutsche 42—45 % —,— M., Reisfuttermehl aus deutscher Schälmühle 24—28 % 5,45 M., helle Biertreber 26—30 % —,— M., Knochen-Präzipitat (Futterkalk) feinste Ware mit 40 % 11,00 M. Parität frei ab Magdeburg bei 200 Ztr.-Ladungen.

Hopfen.

— **Nürnberg**, 19. September. (Hopfenbericht.) Von der heutigen 500 Ballen betragenden Landzufuhr wurde die Hälfte schleppend abgesetzt, wobei die Preise für beste Hopfen unverändert blieben, während mittel und geringe einige Mark Rückgang aufweisen. Auswärtige prima konnten ihren Preisstand behaupten, dagegen mittel und geringe zugunsten der Käufer. Heutiger Gesamtumsatz 800 Ballen, hiervon etwa 200 Ballen für Exporte. Schlußstimmung matt.

Heutige Preise für: Geringe Marktthopfen bis 27 M., mittel do. bis 38 M., prima do. bis 45 M. Gebirgshopfen bis 53 M., geringe Aischgründer bis —, mittel do. bis 38 M., prima do. bis 52 M., geringe Hallertauer bis 35 M., mittel do. bis 50 M., prima do. bis 65 M., Hallertauer Siegelgut bis 70 M., geringe Elsässer bis —, mittel do. bis 50 M., prima do. bis 60 M., geringe badische bis —, mittel do. bis 52 M., prima do. bis 65 M., geringe Württemberger bis —, mittel do. bis 55 M., prima do. bis 70 M., mittel Posener bis —, prima do. bis —, Spalter Land, leichte Lagen bis 65 M., do. schwere Lagen bis 80 M. Für Auswahl aus Partien werden einige Mark mehr bezahlt.

Kartoffeln. Trockenkartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

Kartoffelmarkt-Bericht vom 21. Septbr. von der Preisberichtstelle des D. L.-R. Tendenz: —. Für Frühkartoffeln in Wagenladungen von 10 000 kg ist bezahlt worden in Mark für 50 kg in Berlin, Rote Daberische 1,75—1,85; andere rote Sorten 1,50—1,60; Magnum bonum 1,55—1,75; Weiße runde 1,45—1,55. Magdeburg, Magnum bonum 1,70; Weiße runde 1,50; Gelbfleischige weiße 2,25; Nieren 1,85. Gardelegen, Magnum bonum 1,80; Weiße runde 1,60.

Großhandelspreise für Trockenkartoffeln in Käufers Säcken, frei Station, in Mk. für 50 kg. Flocken: Polchow 8,75, Kempen bei Lübzow 8,60, Sembten (Pfo) 9,00, Heinersdorf (Kreis Lebus) 9,00, Labischinek bei Guesen 8,80 (Verk.), Moeschen bei Wutschdorf 9,00 (Verk.), Beutnitz 8,30—8,50, Regenthin 11,00 (Flocken-Gries), Plumow 8,35 (neue Ernte), Karstädt 8,50—8,60 (Verk. neue Ernte), Uthmöden 9,50. Scheiben: Wierschoslawitz 8,00 (neue Ernte, Lieferzeit 15. September bis 15. Oktober). Schnitzel: Bentschow i. M. 9,50, Solbin 7,25, Falkenhagen 8,50 (Verk.). (D. L.-R.)

— **Berlin**, 21. Sept. Kartoffelstärke 20,50—21,00 Mk., Kartoffelmehl 20,50—21,00 Mk., feuchte Stärke —,— Mk.

Spiritus.

— **Nordhausen**, 21. Sept. Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg (105—106 Ltr.) 66,50—67,50 Mk., Branntwein 45 Vol.-% für 100 kg (106—107 Ltr.) 74,25—75,25 Mk. per Loko-Lieferung. Ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Vereinigung der Nordhäuser Kornbranntweinfabrikanten E. V. durch die Handelskammer notiert.

— **Hamburg**, 21. September. Spiritus fest, Sept. 28 G., Sept.-Okt. 28 G., Okt.-Nov. 28 G.

— **Paris**, 21. Sept. Spiritus fest, Sept. 41,25, Okt. 36,25, Jan.-April 37,00, Mai-Aug. 38,75.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln**, 21. September. Rüböl loko 70,00, Okt. 67,50.

— **Hamburg**, 21. September. Rüböl ruhig, loko verzollt 67,00.

— **Amsterdam**, 21. Sept. Leinöl behauptet, loko 23, Oktober 22⅞, Okt.-Dezbr. 22⅞, Jan.-April 22⅝, Mai-August 22⅝.

— **Paris**, 21. September. Rüböl matt, Sept. 76,25, Okt. 76,50, Nov.-Dez. 75,50, Jan.-April 71,75.

Zucker.

W. **Hamburg**, 21. Sept. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Septbr. 19,85, per Oktober 19,35, per Dezbr. 19,35, per März 19,80, per Mai 20,05, per August 20,35. Tendenz: ruhiger.

W. **London**, 21. Sept. 96% Java-Zucker prompt fletig, 10 sh. 9 d. Wert. Rüben-Rohzucker September stetig, 9 sh. 10½ d. Wert.

Kaffee.

— **Hamburg**, 21. Sept. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für good average Santos September 29¼ G., Dezember 29¾ G., März 29¾ G., Mai 29¾ G. Tendenz: ruhig.

— **Amsterdam**, 21. Sept. Java-Kaffee, good ordinary, ruhig loko 34½.

— **Havre**. 21. Sept. Kaffee. Good average Santos September 41,75, Dez. 40,00, März 39,35, Mai 38,75. Tendenz: schwach behauptet.

W. Rio de Janeiro, 19. Sept. Kaffee. Zufuhr 12 000 Sack in Rio, 27 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen**, 21. September. Baumwolle, still, Upland middling loko 50 Pfg.

— **Antwerpen**, 21. Septbr. Wolle. La-Plata-Zug Type B. Septbr. 4,75 Käufer, Dezember 4,65 Käufer. Behauptet.

— **Liverpool**, 21. Septbr. Baumwolle. Umsatz 5000 Ballen, davon für Spekulation und Export 300 Ballen. Tendenz: Ruhig, Amerikan. good ordinary Lieferungen: Stetig. Per Sept. 4,90, per Sept.-Okt. 4,75, per Okt.-Nov. 4,70, per Nov.-Dez. 4,68, per Dez.-Jan. 4,66, per Jan.-Febr. 4,66, per Febr.-März 4,68, per März-April 4,69, per April-Mai 4,70, Mai-Juni 4,71.

Petroleum.

— **Hamburg**, 21. Septbr. Petroleum unregelmäßig, Standard white loko 7,70.

Metalle.

— **Amsterdam**, 21. Septbr. Bancazinn ruhig, loko 80¼.

— **London**, 21. Sept. Silber 24⁹/₁₆ Lstrl., Chili-Kupfer 59⁹/₁₆ Lstrl., per 3 Monate 60⅞ Lstrl., Blei, span., 13⁷/₁₆ Lstrl., engl. 13⁷/₁₆ Lstrl., Zinn 130¼ Lstrl., Zink 19⅞ Lstrl.

— **Glasgow**, 21. Sept. Roheisen. Scotch warrants — sh. — d. Warrants Middlesborough III 51 sh. 6½ d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Leipzig**, 21. Septbr. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 585 Rinder, und zwar 249 Ochsen, 31 Kalben, 150 Kühe, 155 Bullen; 205 Kälber, 512 Stück Schafvieh; 2247 Schweine, und zwar nur deutsche; auf. 3549 Tiere. Preise: Ochsen: I. 83, II. 76, III. 68, IV. 55 M. für 50 kg Schlachtgew. Kalben und Kühe: I. 80, II. 78, III. 67, IV. 56, V. 50 M. für 50 kg Schlachtgew. Bullen: I. 70, II. 66, III. 63 M für 50 kg Schlachtgew. Kälber: I. 56, II. 50, III. 40, IV. — M. für 50 kg Lebendgew. Schafe: I. 43, II. 40, III. — M für 50 kg Lebendgew. Schweine: I. 67, II. 63, III. 59, IV. 61 M. für 50 kg Schlachtgew. Verkauft: 508 Rinder, und zwar: 208 Ochsen, 31 Kalben. 140 Kühe, 129 Bullen; 205 Kälber, 429 Schafe, 2138 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schafe, Schweine mittelmäßig.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. New-York, 21. Septbr. Roter Winter-Weizen loko 108⅝, per Sept. 109¼, per Dez. 109¼, per Mai 109⅞, per Juli —.—. Mais per Sept. 88, per Dez. 76⅞, per Mai —.—. Mehl 4,15. Getreidefracht nach Liverpool 1½.

W. Chicago, 21. Septbr. Weizen per Sept. 99⅝, per Dez. 100¼. Mais per Dezember 64⅞.

W. New-York, 21. Septbr. Petroleum Standard white in New-York 8,50, do. in Philadelphia 8,45, do. in Refined Cases 10,90, do. Credit Balances at Oil City 178.

W. New-York, 21. Septbr. Schmalz Westernsteam 10,85, Rohe und Brothers 11,10.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Gebauschlodem; für Provinz, Allgemeines, Börsen- und Handelsteil: Max Ebeling; für Lokales: Arthur Bierbach · Schlußredaktion: A. Berwecke, sämtlich in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190809222-11/fragment/page=0003

Berliner Börse, 21. Sept. 1908

Die Rubrik in Geld- und Zinsfuß gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: mit Pf. — 1 Rubel: 1,70, 1 Kr.: 0,85, 1 Dollar: 4,20, 1 Pfund Sterling: 20,40 M. — Berlin. Bankdiskont 4½, Lombardzinsfuß 5½, Privatdiskont 3⅝%. Reichsbank verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuß vor den Kursen angegeben. Unverzinsliche Loospapiere, Aktien liquidierender Gesellschaften und dem Nennbetrag jeder Aktie zu dem Tage des Geschäftsjahres an welchem Stück oder Prozent notiert wurde. Bei den Dividendenwerten (Industrie-, Bank- u. Bahn-Aktien) bedeuten die umrechnungsfreien Zahlen 4 pCt. und zwar werden diese vom Beginn des Geschäftsjahres an für das ganze Jahr gerechnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industrieller, Gesellschaften sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellte sind, und die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet. Von den über rückzahlbaren Obligationen kennzeichnet. Von den über rückzahlbaren Obligationen kennzeichnet. Von den über rückzahlbaren Obligationen kennz